

## Mesnertage 2020: Evangelium vom 1. Fastensonntag

„In jener Zeit wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt; dort sollte er vom Teufel versucht werden.“ Drei Versuchungen werden in der Folge benannt: Die Versuchung, aus Steinen Brot zu machen (1), die Versuchung, sich von des Tempels Zinnen zu stürzen (2) und die Versuchung (3), die wahren Verhältnisse auf den Kopf zu stellen und nicht Gott, sondern den Satan anzubeten.

Was ist so schlimm daran, Steine in Brot zu verwandeln und sich vom Tempel zu stürzen? Wer so fragt, naiv fragt, hat die Einleitung zur Versuchungsgeschichte nicht genau gelesen: „Wenn Du Gottes Sohn bist...“ Es ist der teuflische Versuch, Gott zu diktieren, was dieser zu tun und zu lassen habe. Und genau damit schwingt sich der Mensch zum Herrn über Gott auf. Was aber wäre dies für ein Gott, der sich vom kleinen Menschen oder vom gefallenen Engel Satan wie eine Marionette dirigieren ließe? Das Evangelium lässt mich fragen, wo denn heute die großen Versuchungen liegen, die uns ins Wanken bringen könnten.

Da ist zunächst die **große Versuchung zu schweigen**. Wir sehen Unrecht - und schweigen. Wir lesen, wie Menschen in den sozialen Medien hetzen, ja hassen - und wir schweigen. Wir hören, wie rechte Parolen wieder gesellschaftsfähig werden - und wir schweigen. Sei es aus Angst oder Feigheit: wir schweigen. Von Papst Bonifaz VIII. - er hat übrigens das Heilige Jahr in der Kirche eingeführt - stammt das Wort: *Qui taceat, consentire videtur*. Wer schweigt, stimmt zu. Und wer zustimmt, macht sich mitschuldig.

Da ist sodann die **große Versuchung der Verharmlosung**. Mich erinnert das an eine Szene im Film „Hoffnungsvolle Finsternis“, wo die Pfarrhaushälterin den gegen die Nazis aufbegehrenden jungen Pfarrer Otto Neururer mahnt, er dürfe nichts mehr gegen die Braunen sagen. Die wären nicht so schlimm, die würden schon nicht bis zum Äußersten gehen. Zum

Glück fällt Otto Neururer auf diesen Beschwichtigungs- und Verharmlosungsversuch nicht herein.

Da ist die **große Versuchung des Populismus**, die wir vor allem in der Politik erleben. Ja nichts tun, noch sagen, was bei den Wählern Widerspruch ernten könnte. Immer schön auf den nächsten Wahltermin schielen. Einfach mit den modischen Themen schwimmen, Stammtischparolen ausgeben, das bringt Stimmen - es löst aber keine Probleme und zeugt von Mutlosigkeit, ja Feigheit und ist gegenüber kommenden Generationen unverantwortlich.

Da ist die **große Versuchung der Resignation**, die Gefahr sich mit dem Glaubensschwund und den Zuständen in der Kirche zufrieden zu geben, gemäß dem Motto: „*Da kann man eh nichts machen.*“ Oh doch, man kann nicht nur, man muss etwas dagegen tun. Grundvoraussetzung ist der Wille: Man muss auch wollen. Wo man nicht mehr wachsen will, wo Pfarrer und ihre Gemeinden resignieren und nur noch überlegen, wer zuletzt den Lichtschalter umlegt, dort hat man in der Tat verloren. Auch für das kirchliche Leben gilt: *Geht nicht, gibt's nicht.*

Und das ist die **große Versuchung der Kapitulation** in punkto Bewahrung der Schöpfung. Es schaut in der Tat nicht gut aus, doch das entbindet uns nicht von unserer Verantwortung. Die Devise muss lauten: **Tun, was möglich ist**; und es ist viel möglich. Es hilft übrigens hier nicht, wenn junge, zuweilen übermotivierete Menschen älteren Mitmenschen vorwerfen, ihr Lebensstil hätte das alles mitverursacht. Vorwürfe lösen im Beschuldigten nur Blockaden aus, helfen also nicht weiter, im Gegenteil sie schüren Generationenressentiments.

Da ist die **große Versuchung**, für den eigenen Misserfolg einen **Sündenbock** zu suchen. **DIE** sind schuld, die Ausländer, Muslime, die Juden. Gerade bei dieser Versuchung müssen wir Christen geschlossen auftreten und laut und vernehmlich sagen: So nicht! Antisemitismus ist Sünde gegen Gott und das von ihm erwählte Volk Israel.

Und da ist die **große Versuchung**, **Gott im Leben auszuklammern**. Weil es vielen in diesem Lande gut geht wie keiner Generation zuvor; wir

leben in der längsten Friedensphase, die Europas Geschichte kennt; wir können uns finanziell Vieles leisten; doch deshalb Gott vergessen? Damit wird nicht nur die Beziehung Gott-Mensch zerrüttet, sondern auch jene Werte über Bord geworfen, die das ehemals christliche Abendland großgemacht haben. Wohin Gottvergessenheit führt, erleben wir tagtäglich: zu Gier, Hass, Brutalität, Terror, ja Mord. Und umgekehrt gilt: Mit Gott geht es sich im Leben leichter, mit ihm an der Seite muss uns nicht bange sein, mit seiner Wegbegleitung erreichen wir unser Ziel: seine offenen Arme. \*\*\* Und welches ist *meine große Versuchung*?